

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Griseint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Koffer für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen die Preise:
Haasenstein & Vogler,
Joh. Exp., Dorothea, 3,
L. Lang & Co., Ann. Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann. Bur.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfisch, 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
fürs Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Par. 8.
Der Raum einer einspal-
tigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 2. W., ercl. der
Einspaltgebühren 2 80 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Régen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 145. Hermannstadt, Mittwoch am 24. Juni 1874.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Juni.
In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ge-
fielen sich der Oppositionsführer Koloman Tiska und der Cabinetchef
Stefan Wittö in Wortklaubereien und Silbenstechereien. Es handelte
sich um die Lösung des hochwichtigen etymologischen Räthsels, ob „Reich“
und „Monarchie“ gleichbedeutend seien. Es erinnert uns diese Haar-
spalterei an den Philosophen des Wiglatates, welcher in gelinde Ver-
wundung geräth, weil er nicht mit Bestimmtheit weiß, ob früher die
Henne und dann das Ei, oder aber früher das Ei und dann die Henne war.
— Herr Tiska will, obgleich er zu den Sprachkünstlern zu zählen affectirt,
deren Einer in der vorjährigen Wiener Weltausstellung die über dem
Eingang in die Kunsthalle angebrachte Widmungsschrift:
„Der Kunst“ mit dem Bemerkens demangelte, daß die Wiener Deutschen
ihre eigene Mutterprache nicht kennen, weil ja die Aufschrift grammati-
sch richtig: „Die Kunst“ lauten müsse, — den Wienern Vorlesungen
halten über den Unterschied zwischen den deutschen Wörtern: „Reich“
und „gemeinjam“. Die Majorität des ungarischen Abgeordnetenhauses
gab dem Ministerpräsidenten Wittö schließlich das Zeugniß, daß er besser
deutsch verstehe als Tiska.

Mit der Erlebigung der Civilhe-Vorlage in dieser Session hat es
seine guten Wege. — Die Deapartei beschloß, dieselbe von der Tages-
ordnung bis auf weiteres abzustellen. — Gut Ding braucht Weile. —
(Siehe unser heutiges Telegramm.)

Die Nachricht der Grazer „Tagespost“, daß die Bischöfe von Sedau
und Lavant an die steirische Statthalteri eine schriftliche Erklärung ge-
richtet haben, des Inhalts, daß sie sich entschlossen, der Durchführung
der konfessionellen Gesetze keinen Widerstand entgegenzusetzen, wird in be-
stimmtester Weise dementirt. Solch eine Erklärung ist wohl von keinem
Bischöfe zu erwarten. Es ist genug, wenn die Kirchenfürsten in der
Provis die Gesetze beobachten, eine besondere Erklärung, daß sie sich dem
Gesetze fügen wollen, ist bei ihnen ebenso überflüssig wie bei jedem anderen
Staatsbürger. Es ist dem Staate, wenn er ein neues Handelsgesetzbuch
erlassen, niemals beizufallen, die Zustimmung jedes einzelnen Kaufmannes
zu fordern. Ein Gesetz gilt für Jedermann, den es betrifft, mag er
nun wollen oder nicht. „Wird“ hat nicht Unrecht, wenn es sagt, daß
eine Erklärung wie die oben angeführte eine Anfrage der Statthalteri
an die Bischöfe, ob sie die Gesetze ausführen wollen, zur Voraussetzung
haben müßte. Eine derartige Anfrage ist aber unseres Dafürhaltens un-
denkbar und so ist auch die zitierte Antwort eine Unmöglichkeit.

Ein gutes Wort über den stattgehabten Wechsel im österreichischen
Kriegsministerium finden wir in der „Berliner National-Zeitung“. Wäh-
rend die meisten auswärtigen Blätter in ihrer Unkenntniß österreichischer
Verhältnisse sich genügen müssen, den Sensationsplausch gewisser Wiener
Journale nachzudrucken, bildet sich die „National-Zeitung“ ihr eigenes
Urtheil über die stattgehabten Vorkommnisse und es ist in seiner Art
treffend und bezeichnend genug, um die Wiedergabe an dieser Stelle zu
verleihen. „Zu dieser frühen Zeit“ — so sagt die „National-Zeitung“
unter der redaktionellen Chiffre — „ist in dem Personenwechsel im Reichs-
Kriegsministerium den Wiener Zeitungen eine Begehrung wie Manna
vom Himmel gefallen; sie können nun Wochen lang in den geistreichen
Konjekturen darüber sich ergötzen, was das Alles wohl zu bedeuten habe.
Es läßt sich gerade nicht behaupten, daß man im Auslande sich für
diese Auslassungen besonders interessirt. Der neue Kriegsminister Baron
v. Koller ist bisher von den Wiener Blättern als die festeste Stütze einer
verfassungstreuen Regierung auf dem von nationaler Agitation unter-

wühlten Boden des „glorreichen Königreichs“ gefeiert worden, warum
er als Reichskriegsminister minder verfassungstreuen sein sollte, ist vor-
läufig nicht einzusehen, und andererseits hat der ganze Konstitutionalismus
des Freiherrn v. Ruhn darin bestanden, daß er stets mehr Geld ausge-
geben hat, als die Delegationen ihm bewilligten, nicht etwa um das
Budgetrecht derselben illusorisch zu machen, sondern weil er wirklich stets
mehr brauchte, als ihm bewilligt war. Und wenn Herr v. Weber in
Brünn als Statthalter am Plage war, warum sollte er es nicht in Prag
sein. Der große Lärm rührt hauptsächlich aus einem Gefühle getränkter
publizistischer Eitelkeit her; die Wiener Zeitungen, die in allen Kabinetten
Europa's ihre Ohren am Schlüsselloch haben — wenigstens thun sie so
als wäre dem so, sind aber einen bevorstehenden Ministerwechsel im
eigenen Lande so wenig unerrichtet gewesen, daß sie hinterher denselben
für einen Akt geheimer Kabinettsregierung erklären und sofort die all-
schwärzesten Kamarillapläne dahinter wittern. Der Eine läßt den Erzherz-
zog Albrecht nunmehr vollständig gestift haben und weiß dabei auf die
bekannte Anekdote eines kroatischen Pfarrerherrn an den „Sieger von Custoza“
zu hin; ein Anderer darauf, daß der „eigentliche“ Sieger von Custoza,
F. W. v. John, nun Generalstaabschef geworden sei; ein Dritter rieht
in der Luft einen Anschlag des Grafen Hohenwart, welchem der neue
Statthalter von Böhmen Herr v. Weber seinerzeit ebenso eifrig wie
dem Fürsten Auersperg gedient habe. Du lieber Himmel, was bleibt
einem österreichischen Statthalter schließlich anderes übrig, wenn er es
nötig hat, vom Brode des Staates zu leben; unter die mit 10,000 fl.
jährlich dotirten Verwaltungsräthe kann doch nicht jeder entlassene oder
zurückgetretene Statthalter aufgenommen werden! Nach unserer Infor-
mation sind es Differenzen über technisch-militärische Fragen gewesen,
welche den Rücktritt Ruhn's veranlaßt haben, alles Andere ist leeres
Gerede, um etliche Spalten Zeitungstext zu füllen.

Herr Bismarck trifft bis spätestens morgen in Berlin ein und
geht von da nach zweitägigem Aufenthalte nach Rissingen; er wird von
seinem ältesten Sohne begleitet, welcher zur Zeit Gesandtschafts-Attache
in Dresden ist. In Berlin wird der Reichskanzler nur die dringendsten
laufenden Geschäfte erledigen. Die Vertagung der Organisation neuer
Reichsbehörden wird jetzt auch officios bestätigt. Ueber einen eventuellen
Gurgebrauch Bismarck's in Gastein ist die ärztliche Entscheidung noch zu
erwarten.

In der Thronrede, mit welcher der Landtag in Stuttgart am
20. d. M. geschlossen wurde, dankt der König dem Landtage, der in
einer denkwürdigen, von weltgeschichtlichen Ereignissen bewegten Zeit be-
gonnen, für den Eifer und die Hingabe bei Erledigung der ihm gemachten
Vorlagen und hebt als deren wichtigste die Verträge hervor, die be-
deutendste Frucht der nationalen Erfolge, welche zur Herstellung eines
durch Kaiser und Reich neu geeinigten Deutschlands abgeschlossen worden.
Der König von Dänemark nahm die Demission des Finanzministers
Krieger an und beauftragte den Conzeils-Präsidenten Grafen Holstein
v. Holsteinborg interimistisch mit den Geschäften des Finanzministers.

Die Dreißiger-Commission der französischen Assemblée be-
schloß in ihrer gestrigen Sitzung, ihre Beratungen geheim zu halten.
Goulard ist erkrankt. Oleanistische Organe schildern seinen Zustand
als besorgnißerregend. — Der Budget-Ausschuß verwarf die Anträge zur
Deckung des Deficits. Der Rücktritt Wagner's ist daher unvermeidlich.
— Die legitimistischen Deputirten Lucien Brun und Cazenove de Pradines
haben sich von dem Grafen von Chambord Verhaltungsmaßregeln geholt.
Wie verlautet, soll nochmals ein Antrag auf Wiederherstellung der Mo-
narchie eingebracht werden.

Der „Nord“ veröffentlicht den Wortlaut des Entwurfes für die
Beratung der Brüsseler internationalen Commission über das Völkerrecht.

im Kriege. Der Entwurf ist in Capitel eingetheilt, welche folgende Gegen-
stände umfassen: Die militärische Autorität in Feindesland; Unterchied
zwischen Soldaten und Nichtcombattanten; erlaubte und unerlaubte Mittel
zur Kriegführung; Belagerung; Bombardement; Spionagen; Kriegs-
gefangene; Verwundete; Gewalt von Militär-Personen gegenüber den
Civil-Personen; Requisitionen; Contributionen; Parlamentarwesen; Capi-
tulationen; Waffenstillstand; Repressalien.

Nachrichten der Agence Havas aus Spanien zufolge habe sich
Hafjeld nach Madrid begeben, um der Regierung Serrano's eine Summe
Geldes anzubieten, welche auf die Philippinen-Inseln hypothekarisch sicher-
gestellt werden sollte. Da die spanische Regierung das Anerbieten ab-
lehnte, werde Herr v. Hafjeld demnächst nach Berlin zurückkehren.

Nach der Abstimmung über den Anschluß an die rumänischen Bahnen.

Unter dieser Aufschrift bringt die „Gazeta Transilvaniei“ einen
Artikel, welcher folgendermaßen lautet:

Das Gesetz über die Verbindung der Eisenbahn zwischen Romänien
einerseits, dann Siebenbürgen und dem Banat andererseits, wurde in der
gegesetzgebenden Kammer von Romänien nach einem langen und heißen
Kampfe, welcher mitunter in Scandale ausartete, angenommen und im
Senate mit einer Majorität von 32 gegen 9 Stimmen passirt.

Als endgiltig abgeschlossen kann aber diese Angelegenheit selbst in
dem Falle nicht betrachtet werden, wenn das bezügliche Gesetz mit der
Sanction der Regenten beider Staaten versehen sein wird, denn die Aus-
führung derselben wird noch viele und schwere Erörterungen verurursachen.
Beide Linien sind bisher nur oberflächlich studirt; die Möglichkeit der
Ausführung aber ist bis noch nicht mit vollkommener Bestimmtheit aus-
gesprochen, folglich auch der Kostenüberschlag noch nicht endgiltig bestimmt.
Namentlich für das flache Land und das Prachowaer Thal von Ploesti
bis oben am Predeal, wo der Grenzabler steht, eine Distanz von fünf
Poststationen, wurde noch nicht bestimmt, woher das Kapital aufzubringen.
Die Minister bezeichneten nach Angabe der englischen Ingenieure, welche
gegenwärtig im Gasthause nächst dem Kloster Sinaia ihren Aufenthalt
haben und von da aus ihre technischen Studien bewirken, diese Summe
mit 30—35 Millionen Francs (über 12 Millionen Gulden ö. W.).
Andere Sachverständige erklären, daß diese Summe übertrieben sei, wenn
gegenwärtig die Fahrstraße sich befindet, sondern auf der rechten Seite
am Fluße der Gebirge zu führen, da dieses Terrain viel kompakter sei.
Allerdings erscheint das Erdreich von Predeal bis Sinaia ja sogar bis
Drati solider und fester als in vielen anderen Thälern. Von da weiter
wird das technische Axiom, das längs den Flüssen die Eisenbahn leichter
angelegt werden kann, sich auch hier bewähren.

Hierauf erwähnt der Verfasser der Niederlage, welche die rothe und
bunte Partei bei der Abstimmung über dieses Gesetz erlitten hat und fährt
weiter fort folgendermaßen:

Das Verlangen nach dem Anschlusse bei Kronstadt war nicht nur
von den Ungarländern, sondern von dem Tage an, als man die Aus-
führung desselben für möglich hielt, auch von der Mehrzahl der Kammer-
Mitglieder Rumäniens ausgesprochen.

Der Prachowaer District, vereinigt mit dem ehemaligen Districte
Scau, ist einer der größten in Rumänien und seine Fruchtbarkeit spricht
wörtlich davon. In diesem Districte sind viele der hervorragendsten
Familien des Landes, namentlich Cantacuzino, Ghica, Cretilulescu, Cam-
pianu, Bacarescu, Florescu, Filipescu, Slatineanu, Stircu, Bibescu,

Feuilleton.

Die Familie von Brion.

Novelle aus den Jahren 1869—71
von J. Grimm.
(Fortsetzung.)

Die bang erwarteten Nachrichten von Eduard's Bruder hießen
aus; von allen jungen Leuten aus den Familien der Umgegend liefen
nach und nach Correspondenzarten ein — von ihm keine Zeile! Sein
Stillschweigen hing an, unsere Stimmung zu drücken.
„Noch immer Nichts?“ war jeden Morgen die erste Frage, mit
der man sich begrüßte; und immer leiser und immer ängstlicher wurde
sie ausgesprochen. Glücklicherweise, möchte ich sagen, waren jetzt in Lind-
hoff Verwundete zu versorgen, so daß wir wenigstens die Hände nicht
in den Schooß legen durften. Wir waren jeden Tag Stundenlang drü-
ben. Als schien sich völlig selbst zu vergehen und in ihrem Verufe als
barmherzige Schwester aufzugeben, doch wagte es Niemand von uns,
Gaston's Namen in ihrer Gegenwart nur zu nennen. So kamen die
Tage von Sedan, der Kaiser war gefangen, Frankreich Republik, unser
junger Held schwieg noch immer.

„Das ist kaum mehr zu ertragen!“ sagte eines Morgens der alte
Herr zu mir, als der Postbote abermals dagewesen war, ohne den er-
warteten Brief zu bringen; und er sank erschöpft in einen Lehnstuhl,
indem er seine Hand gegen die Augen presste; „ich habe nicht gewußt,
wie schwer es mir werden würde, ihn zu verlieren! Aber wer weiß es
denn: vielleicht ist es nur Leichtsin, daß er nicht schreibt — franzö-
sischer Leichtsin!“
„D, dieser Argwohn ist ungerecht, Herr von Brion!“ — erwie-
derte ich lebhaft — „wie sollte er jetzt nicht schreiben — wenn er
wante —!“

„Vielleicht haben Sie Recht — er kann nicht — dann wäre mein
Zweifel freilich eine Häre, Helene! aber daß dieser Zweifel doch eben
möglich ist bei mir —!“

Der Tag verging langsam, der Abend versammelte uns wie ge-
wöhnlich im Gartenjaal um die Lampe. Der Baron, Eduard, der
Vater, Alle kamen.

„Wir brauchen noch Verbandsstücke, es sind neue Verwundete da“,
sagte Eduard gleich beim Eintreten. Lili ging schnell, die Leinwandstücke
zu muftern, und brachte herbei, was sie ausgewählt hatte, dann setzte sie
sich an den Tisch und schnitt mit unablässigem Eifer zu. Der Baron
hielt ihr die Leinwand und fühlte sich dabei sehr wichtig.

„Sagen Sie selbst, daß ich anständig bin?“ fragte er meine
Schwester mit Pathos. Sie lächelte. Die Großmutter zupfte Scharpie
und suchte durch ihr halblautes Gespräch den alten Herrn aufzuheitern,
der neben ihr auf dem Sopha saß. Eduard phantasirte am Clavier, er
spielte düstere Melodien, die bald kriegerisch wild und verworren klangen,
bald wieder wie schwermüthig-lüßige Liebesklagen durch all' das Getöse
des Kampfes hervorbrachen. Wir wußten Alle, von wem er uns sprach!
Plötzlich hören wir auf dem Flur lautes Sprechen. Eduard unterbricht
sein Spiel — die Thüre wird geöffnet und der Diener tritt ein mit
dem Ausdruck tiefer Bestürzung im Gesicht.

„Es ist ein Soldat draußen, den der Herr Doctor zu sprechen
wünscht“, stotterte er heraus; „er sagt, daß er eine Nachricht von dem
jungen Herrn von Brion bringt.“

„Gott sei Dank!“ rief Eduard lebhaft, indem er vom Flügel auf-
sprang. Er wollte offenbar nicht vor der Zeit einer trüben Ahnung
Raum geben. Sein Vater war ebenfalls aufgestanden; er ließ sein
Auge eine Secunde lang auf meiner Schwester ruhen, die ihre Arbeit
hatte finken lassen und mit dem Ausdruck starrer Erwartung nach der
Thüre sah.

„Bringe den Mann herein, Eduard, er kann seinen Bericht vor
uns Allen ablegen!“ rief der alte Herr dem Hinausgehenden zu.

Eduard gehorchte. Der Soldat trat besangen herein, aber er ver-
beugte sich mit militärischer Straffheit. Im Arme trug er ein Paket.
Der Mann sah außerordentlich blaß aus.

„Sie sind krank?“ fragte ihn Eduard theilnehmend, ehe er ihn
seinen Rapport abstaten ließ.

„Nein, Herr Doctor, ich habe Verwundete transportiren helfen und
komme, um —“

Er schwieg, sichtlich verwirrt.

„Sie bringen Nachricht von meinem Bruder?“ half ihm Eduard
mit Selbstüberwindung weiter, während alle Blicke in angstvoller Span-
nung auf ihm ruhten.

„Ja, Herr Doctor, und nein!“ antwortete der Soldat tief auf-
athmend.

„Ist er verwundet?“ fragte Eduard mit großer Ruhe.

„Ja, das wohl.“

„Schwer?“

„Das weiß ich nicht, Herr Doctor; ich habe den jungen Herrn
an dem Tage von Bionville zum letzten Male gesehen; er führte uns,
und war so brav, daß wir Alle mit Freuden mit ihm gestorben wären;
und Jeder hatte ein Bravourstück von ihm zu erzählen, denn tollkühn
war er, das muß man wohl sagen; ich habe ihn ein paar gefangene
Camerasen besetzen sehen, das werde ich nicht vergessen und wenn ich
hundert Jahre alt würde! Wie er da mitten unter die Feinde hinein-
sprengte auf seinem schönen Pferde, fast allein immer vorweg, und
nicht eher ruhte, als bis sie zurück mußten und wir die Unsen heraus
hatten! es war lauter Jubel: die That allein verdiente das eiserne
Kreuz, und er müßte es gewiß auch haben, der gute junge Herr,
wenn —!“

„Wenn?“ fragte jetzt der alte Herr lebhaft, indem er sich zu dem
Mannne wendete.
„Ja, wenn wir wüßten, wo er ist, gnädiger Herr, wenn wir ihn
finden könnten —! Denn seit dem Kampfe, wo die Garde-Dräger die
Entscheidung bringen mußten, bei Mars-la-Tour, und wo die Hälfte

& Co.,
Königliche Hof-
werk, Franzens-
buden,
zum Hausgebrauch für
mitten
von Franzensbad
die Artikel:
eines Moocextract)
nagen;
flüssiges Moor-
und Waschungen;
und Umschlägen;
Anwendung gegen Blut-
cropheln, Scorbut,
die, besonders aber bei
en.
sich durch unsere Nieder-
und Maximilianstraße 6)
& Co., t. und t. Hof-
5-6

Cassensfabrik
& COMP.,
erring 3,
konstruirt, gegen Feuer
erprobten Cassen
sen. Unter neuem
schloß mit Combina-
Polzer), bei welchem
in des Schloßes heraus-
zu auf dem Gebiete
er geleistet wurde. Laut
erinnern vom 25. März
Meister bei Anschaffung
offen auf unsere Erzeug-
nen. 5-6

Wiskeller
LINGER in Wien
empfehlen
ank-Einrichtungen (sammt
ss- und Flaschen-Auf-
ge;
kühler, Wasserkühler;
kühler, Fleischliche;
senkühler für Hausbal-
nen;
then- und Butterkühler;
ermaschinen;
nes-Reservoirs;
es-Pipen neuester Con-
struction.
hritte Preis - Courante
gratis. 14-18
Wiederlage:
higasse Nr. 2.

Kr.
lage:
nummerstraße 36.
dineten und guten Qua-
und gezeichneten Schmelz-
waren, Schmied, Eisen,
Zinnarbeiten, Damaste-
ne Geräthe und noch
und Baumwollwaren etc.
Er ersten Fabrik-
nummerstraße 36.
franco. 3-10

me
heiten.
s auch veral-
philitische
iden werden ohne
n, ohne Berufsstö-
nell geheilt von
os.
ionen. Veränge-
e Frauen, als auch
n, ohne Berufsstö-
nell geheilt von
NER,
arzt an den ersten
n. Hautkrank-
allgemeinen
es.
ergasse Nr. 1.
on 9 bis 2 Uhr und
Samstag auch von
h. 9-12

Creceanu, Gradisteanu und Andere begütet. Einige dieser Familien besitzen 10-15 tausend Joch, die Erstgenannte 60 tausend Joch Grund. Der Staat selbst ist hier Großgrundbesitzer. Ueberdies zählt die Stadt Plejești 38.000 Einwohner und nimmt als Handelsstadt den 5. Platz in der Reihe der Städte Rumaniens ein. Weinbau alle übrigen Distrikte des Landes werden theils von Eisenbahnen durchschnitten, theils liegen dieselben an schiffbaren Flüssen, wie die Donau und am schwarzen Meer, während von diesem Distrikte nur ein Winkel die Eisenbahn berührt. Ueberdies sind die Preise des Brennholzes in der Stadt enorm hoch, eine Kubiklast Brennholz kostet 5-10 Dukaten. Man ist nicht willens mehr Pflaster, Bau- und Gedenksteine aus fremden Ländern, ja sogar aus Schottland, wie es bisher mit den Pflastersteinen geschehen ist, einzuführen und dafür Millionen auszugeben.

Schließlich versucht der Verfasser, unter Anführung noch anderer Gründe, zu beweisen, daß nicht die Agenten der Kronhändler Sachen, wie von mancher Seite vorgeworfen wird, sondern die wahren Interessen des Landes, insbesondere jene des Braşovener Distriktes, die gesetzgebende Kammer Rumaniens bestimmt haben, die Konvention über den Bahn-Anschluß bei Tomăs-Predal zu genehmigen.

Ungarn.

Budapest, 22. Juni. Zu der Vorlage bezüglich der Konvention mit Rumänien macht „P. Naplő“ die Bemerkung, daß diese Konvention vom gesammten Ministerium unterfertigt ist, und daher die Annahme oder Nichtannahme derselben eine Kabinetsfrage bilde.

Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte in seiner gestrigen Sitzung das Ansuchen des Szegediner Gerichtshofes um Auslieferung des Abgeordneten Stefan Eder, welcher mehrfache Unterschleifs- und Betrugsfälle angeklagt erscheint. Der Ausschuß beschloß: In Anbetracht, daß gegen Eder wegen ungetreuer Gehahrung von Vertrauenssachen und Waisengeldern und wegen mehrfacher Unterschleifs am 26. Jänner 1869 vom damals kompetenten Gesongrader Kommissariate die ordentliche strafgerichtliche Untersuchung angeordnet wurde und dieser Beschluß in Rechtskraft erwuchs; in Anbetracht ferner, daß demalsten nur die weitere Untersuchung jener, das Substrat des strafgerichtlichen Verfahrens bildenden Handlungen beabsichtigt wird, der Umstand aber, daß zwischen Stefan Eder und dem ihm zur Last gelegten Handlungen ein juristischer Zusammenhang existirt und daß er vor sein gesetzlich kompetentes Forum geladen wurde, außer Zweifel steht; in Anbetracht endlich, daß hier der Fall einer ungesetzlichen Verfolgung oder Verletzung nicht ebwaltet, zu beantragen, daß dem Ansuchen des Szegediner Hofes, Gerichtshofes stattgegeben und zum Zwecke der Fortsetzung der strafgerichtlichen Untersuchung das Immunitätsrecht bezüglich des genannten Abgeordneten suspendirt werde.

Arad, 22. Juni. Der hiesige Advokat Dr. Krestics wurde mit Affirmation zum Karlowitzer Kongreßdeputirten gewählt.

Wien, 21. Juni. Ministerpräsident Fürst Auersperg hat im gestrigen Ministerrathe über das Ergebnis seiner Conferenzen mit Baron Kasser referirt und wurden über die Neubekleidung der Posten in Brünn und Laibach definitive Anträge dem Kaiser unterbreitet. Nachdem die kaiserlichen Entschlüsse möglicherweise schon im nächsten Amtsblatte veröffentlicht werden, so halten wir es für überflüssig, von den verschiedenen Combinationen und Namen, die aus diesem Anlasse in einem Theile der Wiener Presse sich breit machen, auch nur die geringste Notiz zu nehmen.

Wien, 22. Juni. Wie die „Presse“ meldet, finden im Laufe dieser Woche im Kriegsministerium noch vor dem definitiven Amtsantritt Koller's und John's unter dem Vorsitze des Erzherzogs Albrecht Beratungen über eine neue Vertheilung der Agenden statt, durch welche die Heresorganisation oder nicht in wesentlichen Punkten berührt werden darf.

Krems, 20. Juni. Mit dem Früh- und Nachmittagszuge trafen aus Wien zahlreiche Teilnehmer zum Parteitage ein. Auch der Zuzug aus der Umgebung und den Landstädten Niederösterreichs ist ziemlich stark. Die Mehrzahl der Gäste wird jedoch erst mit dem morgigen Separatzug erwartet. Unter den heute Eingetroffenen befinden sich die Reichsraths-Abgeordneten Kopp, Vauerher, Rodler, Kaiser, Wedl, Joregger, Held, Schönerer, die Landtags-Abgeordneten Weillhoff, Jurtmüller, Wengler und Richter, zahlreiche Mitglieder des Wiener Gemeinderathes, darunter auch Anhänger der demokratischen Partei. Auch viele Landbürgermeister sind anwesend, ebenso ist die Lehrerschaft stark vertreten. Der Abendzug wurde vom Bürgermeister Dr. Dinstl, dem Vice-Bürgermeister Zeno und zahlreichen Bürgern der Stadt empfangen. Heute Abends findet die Vorbesprechung, hierauf ein Gartenfest statt. Morgen wird in der städtischen Turnhalle die Parteiverammlung abgehalten, Nachmittags ist Bankett. Für morgen sind angemeldet die Reichsraths-Abgeordneten Zsboray, Gögl, Joffler, Schöfel, Schrank, Umlaut und Landesausschuß Dr. Lustandl.

Um 5 Uhr fand eine Vorbesprechung der Mitglieder des deutschen Parteitages in Anwesenheit von etwa 200 Theilnehmern statt, unter denen sich auch die Reichsraths-Schärer und Osner befinden. Dr. Kopp dankt für die große Theilnahme, welche zeige, daß die Berufung eines Parteitages in den Verhältnissen begründet erscheine. Bürgermeister Dinstl wurde der Vorsitz übertragen. Menger beantragt, zwei Sectionen mögen die Vorbereitung einerseits der confessionellen und Schulfragen, andererseits der volkswirtschaftlichen Fragen übernehmen. Dieser An-

trag wird angenommen. Auf Kopp's Vorschlag erstattet Referent Professor Muth sofort Bericht über die Partei-Organisation. Als Grundsätze für dieselbe werden empfohlen: Solidarität der gesammten Verfassungspartei unter Anerkennung aller Fraktionen als berechtigte Factoren; reger Verkehr der Abgeordneten mit den Wählern; Erklärung des Deutschen Vereines in Wien als Centrum der Partei-Organisation Niederösterreichs; Gründung von Bezirksvereinen; wechselseitige Unterstützung derselben.

Sämmtliche Anträge werden angenommen und Muth als Referent für die Hauptversammlung bestimmt. Dr. Stingl weist auf die Maßregelung der rutenischen geistlichen Abgeordneten und auf die Affaire Prato, sowie auf die jüngsten Minister-Veränderungen hin und beantragt die Niederlegung eines Special-Ausschusses zur Beratung der politischen Lage. Nach kurzer Debatte wird auf Antrag Menger's beschloffen, einen Ausschuß von zehn Mitgliedern zu delegiren, und werden in denselben gewählt: Kopp, Stingl, Menger, Dinstl, Weillhoff, Capesius, Wedl, Schönerer, Vauerher und Muth. Hierauf traten die Sectionen zusammen.

Die volkswirtschaftliche Section conferirte unter dem Vorsitze Menger's; zum Stellvertreter wurde Kaiser gewählt. Menger referirte über die Ursachen der Krisis und jene Finanzpolitik, welche der Parteitag befürworten soll. Die vorgeschlagene Resolution behandelt folgende Punkte: Sparsamkeit in allen Zweigen des Staatshaushaltes, Reducirung des Militär-Budgets und Reform der Actien- und Börsengesetzgebung. Diese Resolution wurde prinzipiell angenommen mit dem Antrage Reichauer's an die Spitze der Resolution die Forderung zu stellen nach einer Reform der wirtschaftlichen Politik zu Gunsten der Industrie und der Agricultur. Die zweite Resolution betont die Wiederherstellung der Valuta, die dritte die Reform der Handelsgesetzgebung. Beide wurden angenommen.

Schließlich wird ein Fünfer-Comité zur Schlusspredication dieser Resolutionen, sowie zur Beratung eines Antrages von Schönerer wegen Begünstigung der landwirtschaftlichen Interessen gewählt, bestehend aus Menger, Reichauer, Schönerer, Joregger und Fleischer.

In der confessionellen Section führt Bürgermeister Dinstl den Vorsitz. Dr. Weillhoff schlägt folgende Grundzüge zur Annahme vor: die Bekämpfung des Wiener Gemeinderathes und anderer Orte, sowie der Landesvertretung zur Hebung des Schulwesens sind anzuerkennen, namentlich die Bestrebungen zur Emancipation vom kirchlichen Einflusse und zur Verbesserung der materiellen Lage des Lehrerstandes. Behufs strenger Durchführung der confessionellen Gesetze, energischer Abwehr der clericalen Intrigue und Reform der theologischen Lehranstalten seien anzustreben: vorzugsweise die Fernhaltung von dem Jesuitismus angehörigen Personen und Grundzüge. Diese Grundzüge zu beherzigen und zu befolgen, fordert der Parteitag die Bevölkerung, die Lehrerschaft, die Landesvertretung und die Regierung auf. Dr. Kopp empfiehlt die Annahme des Weillhoff'schen Elaborats. Director Spann (Wien) schlägt vor, das Wahlsrecht, und zwar das active und passive, den Lehrern zu gewähren. Christian (Nagelsdorf) befürwortet die Errichtung von Fortbildungsschulen. Zur präcisen Fassung dieser Grundzüge wurde ein Redactions-Comité gewählt.

Hierauf bespricht Professor Held die kirchlichen Fragen und schlägt eine Resolution vor, welche die energische Durchführung der confessionellen Gesetze, insbesondere die Wahrung der Immunität der geistlichen Abgeordneten und die Wiederherstellung des Gemeinde-Einflusses auf die Kirchen-Angelegenheiten, zumal bei der Besetzung der Seelsorgerstellen fordert. Professor Muth beantragt für die Stadt das oberste Patronatsrecht. Dr. Rodler befürwortet die Annahme eines Passus zu Gunsten der Altkatholiken. Dr. Kopp hebt die Nothwendigkeit hervor, Vollzugsvorschriften zu den Kirchengesetzen im Geiste dieser Gesetze abzufassen. Diese Resolution wird dem Redactions-Comité ebenfalls zur ergültigen Stylisirung überwiegen.

Der Parteitag hat auf Antrag des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Joffler einstimmig nachstehenden Beschluß gefaßt: Der niederösterreichische Parteitag spricht sein tiefes Bedauern darüber aus, daß durch die Unterdrückung des Deutschthums in den Ländern der Stefankrone und insbesondere durch das Vorgehen der ungarischen Regierung gegenüber den Siebenbürgern Schaden das für die jetzige Fortentwicklung des parlamentarischen Lebens in der österreichisch-ungarischen Monarchie und für die Wahrung der freiheitlichen Interessen dringend wünschenswerthe gute Einvernehmen zwischen Deutschen und Magyaren gestört werden könnte.

Prag, 21. Juni. Baron Koller richtete bei seinem Scheiden von Prag an den böhmischen Landesausschuß, eine eminent verfassungstreue Körperschaft, folgende Abschiedsworte:

„Indem ich, dem Rufe Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn folgend, von diesem Lande mit Wehmuth scheid, fann ich nicht umhin, Sie zu versichern, daß mir die vielen Beweise von Sympathie, von gleichem Willen und Streben, die mir aus Ihrer Mitte in so reichlicher Fülle entgegengebracht wurden, immer in wärmster und dankbarster Erinnerung bleiben werden.“

Das freudige Bewußtsein, daß der verfassungstreue Landtag in mir unerschütterlichen Momenten wiederholt sein Vertrauen in so hochgehender Weise mir kundgab, hat mich gesehnt in den Fortschreiten auf jener Bahn, die nach meiner Ueberzeugung allein zum Wohle des Landes und zum Heile Oesterreichs führt.

Schwester, die in ihrer unbeweglichen Stellung saß zu Stein geworden schien, „willst Du nicht dem braven Boten ein Glas Wein bringen?“

„Ich sähle, daß sie sie aus ihrer Erstarrung lösen wollte, und blieb an meinem Plage sitzen. Eili hob den Kopf, wie aus einem Traume erwachend: alles Leben schien in ihren Zügen erloschen; sie schloß die Augen unwillkürlich wieder, das Licht blendete sie, aber sie erhob sich und wankte nach der Thüre. Ich glaubte, sie würde ohnmächtig werden, und eilte ihr nach.“

„Daß mich's ihm bringen, Eili,“ bat ich, als wir draußen waren, „Du kannst jetzt nicht, Du bist zu sehr erschüttert!“

„Ja, bring' Du's ihm, Helene — ich kenne diesen Mann jetzt nicht wiedersehen — o, nun weiß ich erst, wie schwach ich bin — und ich dünkte mich doch so stark, und war so trotzig!“

Sie bat mich, sie zu verlassen; ich kehrte in den Saal zurück mit dem Wein, den ich für den Soldaten brachte, und hörte beim Eintreten Eduard eben sagen: „Morgen früh reise ich; ich muß ihn finden, oder doch eine Spur von ihm. Und wenn er gefangen sein sollte, aber das kann nicht sein: tausendmal eher ist er gestorben, als daß er sich ergeben!“

Notiz.

(Woher das Wort Salabacerei kömmt.) Zum kaiserlichen Dichter wurde im 17. Jahrhundert u. A. auch ein gewisser Jakob Vogel aus Stößen an so überaus form- und geistlos waren, daß man später alles unsinnige Gewäsch mit er keine geringe Meinung von sich, wie aus folgenden Reimen erhellt, die uns Reimeister antwortet hat:

Deutschland hat zwar einen Lutherum,
Aber noch keinen Pomerum;
Einen reichthaffnen Propheten,
Aber doch einen reichthaffnen Poeten;
Einen Vogel, der ohne Schen
Zum teufflichen Poeten geköhnt ist
Von hohen Reuten dier Frif.

Gestatten Sie mir den Wunsch, daß der Landesausschuß des Königreichs Böhmen, sowie bisher, auch fernerhin seine aufopfernden Bemühungen um die Interessen des Landes von den reichsten Erfolgen gekrönt sehen möge.

Bewahren Sie mir, hochverehrte Herren, eine freundliche Erinnerung und empfangen Sie meine besten Wünsche für Ihr Aller Wohl und für des Landes Zukunft.“

Ausland.

Bremen, 20. Juni. Der deutsche Kronprinz brachte bei dem von dem Senate gegebenen Banket einen Toast auf die freie deutsche Reichsstadt Bremen aus, welche von dem altbewährten Rufe edler Gastlichkeit wiederum ein schönes Zeugniß abgelegt und ihr warmes Interesse für die Landwirthschaft glänzend bestätigt hat. Auf den Senat und die Bürgerchaft toastend, hob der Kronprinz die große Bedeutung der Verdienste um die Landwirthschaft hervor, welche selbst in Zeiten von Unruhen und Kriegen oft die einzige Hoffnung einer besseren Zukunft biete. Redner schloß, indem er den Ausstellern fremder Lande dankte und sie bat, in ihre Heimath die Ueberzeugung mitzunehmen, daß nirgend lebhafter der Wunsch gehegt wird, die Arbeit menschlicher Kultur in ungeörtertem Frieden fortzuführen, als innerhalb des neuerstandenen deutschen Reiches.

Rom, 21. Juni. Gestern Abends nach dem Tedeum in der Peterkirche anläßlich des Thronbesteigungsfestes des Papstes schwenkten einige hundert Menschen, als sie den Papst am Fenster im Vatican erblickten, die Sacktücher, Einige darunter, ehemalige päpstliche Gardemarnen riefen: „Es lebe der Papst-König“, wurden aber von der Volksmenge ausgepiffen und theilweise verhaftet; als die Verhafteter die Räumung des Platzes veranlaßten, zerstreute sich die Menge friedlich; als der Papst die Demonstration wahrnahm, verließ er allsogleich das Fenster.

Madrid, 20. Juni. Die Carlisten der Provinz Mancha concentrirten sich. Die Biscayer ziehen gegen Estella. Die Herzogin von Madrid war am 19. d. M. in Durango. Die Carlisten dringten nach Estella 4 Kanonen schweren Kalibers, die vom Ausland kamen.

London, 20. Juni. Der irische Deputirte Butt wird am 30. Juni im Unterhause beantragen, daß dem irischen Parlament das Verathungrecht ausschließlich der irischen Angelegenheiten wieder gewährt werde unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Integrität des Gesamtreiches und solcher Verbindung Irlands mit dem Gesamtreiche, daß alle Reichsangelegenheiten vom Reichsparlament erledigt werden.

Konstantinopel, 20. Juni. Das türkische Schiff „Kars“ ist auf der Fahrt nach Salonich gestern Abends im Marmora-Meere durch das von Alexandrien kommende ägyptische Schiff „Behera“ zum Sinken gebracht worden. Von 350 Personen, Reisende und Besatzung gerechnet, wurden etwa 30 durch das ägyptische Fahrzeug gerettet, das selbst starke Havarien erlitten hat.

Konstantinopel, 22. Juni. Im Berate gestand die Pforte dem Patriarchen Joakim Staatshilfe für die griechische Kirche zu, was früher nie vorgekommen. Es herrscht darüber Freude in Hellenenkreisen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Juni.

(Morgen findet abermals eine Benefice-Vorstellung) statt. Herr Motter hat dazu gewählt das Märlische Stück „Gute Nacht Hanschen oder Maria Theresia und die Jesuiten“. Es ist zu bedauern, daß sich die Benefice-Vorstellungen so drängen, da das offenbar nicht im Interesse der Schauspieler liegt. Allein in diesem Falle wird das wohl den Besuch nicht hindern. Das Stück ist sehr gut gewählt, denn es ist recht anregend und die gute Bezeugung desselben, welche das dermalige Personal ermöglicht, bürgt für einen angenehmen Abend.

Auch den gestrigen Hagelregen wußte sich eine Guauerin nutzbar zu machen; als nämlich das Sonnenwetter plötzlich losging, flüchteten die auf dem kleinen Ring ihre Einkäufe besorgenden Damen rasch unter die gedeckten Räume neben dem Rathsthum, des katholischen Kirchengebäudes u. s. w. Im Gedränge zog eine Zigeunerin einer Dame die Geldtasche; die Diebin wurde zwar ertrapt, doch hatte sie ihren Fang bereits andern verwandten Seelen zupracticirt und Geld und Tasche sah die Dame niemals wieder.

(Waldesfest.) Nächsten Sonnabend, den 27. d., wird, falls das Wetter günstig, das mit Musik, gesellschaftlichem Mittagessen und Tanz verbundene Waldesfest der hiesigen katholischen Mädchenschulen abgehalten. Der Aufbruch in den Jungen Wald erfolgt 6 Uhr Früh.

(Die Hermannstädter Zweigvereins-Versammlung) der Gustav-Adolf-Stiftung findet Donnerstags den 25. Juni l. J. 9 Uhr Vormittags in der Gemeinde Meudorf statt.

(Fette Bissen als Beste.) Der Klausenburger Schützenverein veranstaltet nächsten Sonntag und Montag ein Preisfest, bei welchem die Schützen außer den gewöhnlichen Preisen für die gelungensten Treffer noch je eine lebende — fette Gans erhalten.

Karlsburg, 22. Juni. (Fahnenweihe.) Unsere Stadt war gestern Zeuge eines schönen Nationalfestes. Gestern nämlich fand die feierliche Weihe der Fahne des hier stationirten Honvéd-Bataillons Nr. 20 statt. Sr. Excellenz der Honvéd-General Eduard v. Graf war aus diesem Anlasse bereits am 19. d. M. hier angelangt; am 20. traf die Fahnenmutter Gräfin Esterházy Kalman, geborne Gräfin Pauline Bethlen im Bahnhofe ein und wurde daselbst feierlich empfangen. Der Honvédmajor Herr D'Elzeaux und Oberlieutenant Dionisius v. Danffy hielten bei dieser Gelegenheit kurze Bewillkommungsansreden an die Fahnenmutter, die ebenfalls in wenigen freundlichen Worten in verbindlicher Weise ihren Dank für die freundliche Begrüßung aussprach.

Ein Banderium und zahlreiche Karossen schloßen sich der vom Bahnhofe in die bischöfliche Residenz einfahrenden Gräfin an. In der Residenz wurde sie von Sr. Excellenz dem Bischofe empfangen und in die ihr und ihrem Gemahl, dem Grafen Esterházy Kalman zur Verfügung gestellten Departements eingewahrt. Um 5 Uhr Nachmittags machten die Fahnenkränzler ihre Aufwartung bei der Gräfin und um 9 Uhr Abends arrangirte das Honvédbataillon einen Fackelzug mit Musik. — Am 21. d. erfolgte die Weihe der Fahne. Auf dem Hauptplatze waren in der Nähe des Klosters zwei Zelte und ein großartiger Feldaltar aufgerichtet. — Ganz Karlsburg umftrömte den Platz. Nachdem alle handelnden Personen an Ort und Stelle waren, begannen die Predigten an die Honvéds. Zuerst sprach Dr. Karl Etes in ungarischer Sprache. In begeisterten Worten schilderte er die Pflichten des Honvéd, das Erhabene seiner Stellung im Staate und im bürgerlichen Leben. Die römische Anrede hielt der Erzpriester, Sr. Hochwürden Herr Augustin Papp, dieselbe war recht gebührend, eben so auch die deutsche Anrede des Herrn luth. Pfarrers Kunz.

Den Anreden folgte ein Hochamt, wobei Sr. Excellenz der Bischof, von großer Assistenz umgeben, celebrirte. Hierauf folgte, nachdem die Fahne geweiht worden war, das Kägeleinslagen, die Uebergabe der Fahne an den schmuckten Fähnrich und die Anrede des Honvédmajors D'Elzeaux an das Bataillon.

Um 2 Uhr gab die Fahnenmutter im Klostsaale auf der Promenade ein Galabier, das an reichen Speisen und vorzüglichen Weinen selbst dem raffiniertesten Gourmand kaum etwas zu wünschen übrig gelassen hätte. Es waren über 130 Gäste geladen, darunter die Spitzen aller Stände und Nationalitäten vertreten.

unserer tapfern Leute auf dem Plage blieb, ist der junge Herr verschwunden!“

„Und Niemand von Euch weiß, ob er geblieben ist?“ fragte Eduard nach einer kurzen Pause mit unsicherer Stimme. Eili stützte ihren Kopf in beide Hände, während er diese Frage that.

„Niemand weiß es bestimmt, Herr Doctor, dennoch bin ich immer in seiner Nähe gewesen, immer im größten Gewähle, zuletzt war es mir, als sähe ich ihn vom Pferde sinken — ich wollte mich zu ihm drängen, mitten durch den Kampf, aber umsonst, ich wurde selbst leicht verwundet und konnte nicht mehr weiter; endlich mußte ich den Platz verlassen, ohne zu wissen, was aus ihm geworden war. Den folgenden Tag aber war mein erster Gang auf das Schlachtfeld, ihn zu suchen, denn ich gestehe, daß ich dachte, ihn dort zu finden unter den Todten: er war nicht da; von ihm selbst hatte Niemand mehr Etwas gehört und gesehen, nur hatte einer der Unsrer seinen Mantel und sein Portefeulle gefunden — hier — ich bringe Beides mit, so, wie es mir übergeben wurde für die Familie.“

Dies sagend entsaltete der Soldat das dunkle Backet, das er im Arme trug, es war Gaston's Reitermantel, durchlöchert und blutbeflekt! Dann zog er aus seiner Brusttasche das Portefeulle von rothem Leder, welches wir Alle nur zu gut kannten. Der alte Herr ergriff es mit zitternder Hand; ich sah seine Augen feucht schwimmen. Eili hatte den Kopf erhoben, ihr Mund öffnete sich wie zu einem Schmerzenslaut, aber sie blieb stumm.

Eduard und der Baron sprachen noch eine Weile mit dem Reiter und fragten nach verschiedenen Einzelheiten, die Großmutter saß mit gefalteten Händen in ihrer Sophaecke und blickte sinnend vor sich hin; endlich, als der alte Herr, der mit verkümmerten Armen im Zimmer auf und ab ging, in ihre Nähe kam, wagte sie es, ihn sanft anzureden: „Geben Sie die Hoffnung nicht verloren, lieber Freund, er kann versprengt und verwundet, oder auch gefangen sein!“

Er schüttelte langsam den Kopf. „Gefangen — er! ich glaube's nicht!“

„Eili, mein Kind!“ wendete sich hierauf die Großmutter zu meiner

Den Reigen v. Török auf das Königs- und auf die handelte er das Th haben haben. Der Eduard v. Graf Josef. Der Toast rstitution der Honvé der Bischof auf Glas auf die Zierde Hausfrau und berüht der Mensch allein se und die Völker des man der Frau einrä die einen Mann zur heiligsten Rechte des aber unbelümmert o Vaterlande die erp Oberlieutenant Dion der Fahne; daß der behandelte, ist natür noch einen dankbaren — dürfen wir nicht Bürgermeister, einer dann der reformirte Reußern Grafen And auf die Honvédarmer auf die Bürgerchaft Kunz (in deutscher städtische Notar Herr von Siebenbürgen auf den Honvédgener Cjáváy) auf den Damit war wa Ketten erschöpft.

Graf Kalman allsogleich im Namen Toaste des Advolaten Nun folgten noch me sonders des des H hervordrängen zu därei Jahrsrich, den Träge Karl Etes einen T R zisch. Schließli des „Erdöl“, die G Verse. Seine Impr heitere Richtung gegel Um 9 Uhr A Krone“ arrangirte W und es an zahlreichen — die Schleppe lan anbauerte u. s. w. di führung bedürfen.

Schließlich will mutter und der Frau Die Gräfin hat Seidentleid an. Die u auf dem Haupte trug zusammengefaßt war. bräunung. Vier Kranz im Rosaideidenkleide u Partas in den Haare in weißen Mousselin; schöne Fest hatte den nehme Erinnerung bil

— Zu dem vor hiermit folgende Ergä Budapest, 1 vorgestern erregnete, I gespräch. Wie gewöh vis-à-vis dem großen den höheren Kreisen, Gyalay sammt Gema Baron Biret, Oberj Graevenitz u. A. Geg JWR. Furcht bestieg d selbst fuhrstürte; der s fahet Oberst Graeven biegen wollte, wurden und in Folge dessen u und zwar mit solcher geworfen wurde. De schütterung und wurd Zustande in die nur Heilanstalt gebracht. E des Obersten ungefäh bestimmungelosen Zustat hatte das linke Auge d Ohren und Nase erg rissen und beschwung. stöhnte nur manchmal geholten Sifers ebenf welche sagten, daß der Extrazimmer gebracht, veranlaßt wurde. Die dem „Kaffee Laudon“ sind ebenfalls übel zu Sturze nur leicht am die Watzfalyische Hei des Dr. Watzfaly no Frage war: „Wo ist trostlosen Zustand des JWR. schon im Jma nicht zurückhalten, jont unglücklichen Freundes losem Zustande, und n im Hochspital, wo hohen Offiziere, Stabs Andere eingefunden hat und hat mehrere Mi Mittag im Hochspital erliegen.

— (Oesterrei Bote“ veröffentlicht auf: „Vor ungef „Regetthoff“ mit eine

*) Graf Esterhá mannstadt seinen rechte

besausschlag des Könige aufopfernden Bemühungen Erfolge gekrönt

freundliche Erinnerung an Aller Wohl und für Prinz brachte bei dem auf die freie deutsche

Tebeum in der Bes Papstes schwenkten Fenster im Vatikan erpäpstliche Gondarmen von der Volksmenge jagt die Klammung

Broving Mancha Kon. Die Herzogin von Carlstein dirigiren nach land kamen.

Butt wird am 30. in Parlament das Beitein wieder gewährt

richten.

annstadt, 24. Juni. Benefice-Vorstellung das Mäler'sche Stück die Jesuiten. Es ist so drängen, da das

27. d., wird, falls am Mittageffen und Mädchenschulen abge- 6 Uhr Früh. 6. Versammlung) 2. Juni l. 3. 9 Uhr

ausenburger Schützen in Preis-schießen, bei für die gelungensten

h. e.) Unsere Stadt bestern nämlich fand Honvéd-Bataillons

Excellenz der Bischof, folgte, nachdem die die Uebergabe der des Honvédmajors

Den Reigen der obligaten Toaste begann Herr Obergespan Daniel ... Der erste auf das Wohl des allerhöchsten Herrschers unseres gekrönten Königs ...

Um 9 Uhr Abends begann der im Gasthause zur „ungarischen Krone“ arrangirte Wohlthätigkeitsball. Daß der Ball sehr animirt war ...

Schließlich will ich nur noch etwas über die Toilette der Jahnmutter und der Fräulein Kranzjungfern berichten. Die Gräfin hatte ein im ungarischen Schnitt verfertigtes hellgrünes

Zu dem von uns in Kürze gemeldeten Unglücksfall tragen wir hiermit folgende Ergänzung nach: Budapest, 18. Juni. Ein entsetzlicher Unglücksfall, welcher sich vorgezogen ereignete, bildet heute in allen Gesellschaftskreisen das Tagesgespräch.

Der Oberst erlitt bei diesem Sturze eine Gehirnerschütterung und wurde mit einer leichten Kopfwunde in bewußtlosem Zustande in die nur einige Schritte entfernt gewesene Batizfaly'sche Heilanstalt gebracht. Später wurde FML. Baron Piret und der Kutscher des Obersten ungsähr in der Mitte der kleinen Fahrallee ebenfalls im bestunabhängigen Zustande auf der Erde gefunden.

Der Oesterreichische Nordpol-Expedition. Der „Kronst. Bote“ veröffentlicht an der Spitze seiner letzten Nummer nachstehenden Aufsatz: „Vor ungefähr zwei Jahren ging von Hamburg das Schiff „Regetzhoff“ mit einer österreichischen Expedition zur Erforschung der

nördlichen Polarregionen in See. Seit jener Zeit hat von dieser Expedition nichts mehr verlautet, so daß es unmöglich war, den Teilnehmern derselben irgendwelche Nachrichten von zurückgebliebenen Verwandten und Freunden zukommen zu lassen.

— (Bismarck.) Unser Reichskanzler — so wird der N. B. 3tg. aus der Varziner Gegend von einem langjährigen Nachbar des Fürsten Bismarck geschrieben — arbeitet, wie immer, so colossial hier, daß man sich hier an Ort und Stelle nicht vorstellen kann, weshalb Bismarck das reichskanzlerische Tusculum genannt wird.

— (Jules Janin.) Wie wir bereits im gestrigen Blatte gemeldet, ist der berühmte Journalist und Kritiker Jules Janin in Paris durch den Tod von einem langwierigen Leiden erlosch worden.

Um diese Zeit übernahm er nach Geoffroy und Hoffmann die Redaction des Theater-Journalons in den „Debats“, eine Domäne, die er fast bis ein Jahr vor seinem Tode beherrschte und die seinen Namen in den Mund der ganzen gebildeten Welt brachte.

Der Oberst erlitt bei diesem Sturze eine Gehirnerschütterung und wurde mit einer leichten Kopfwunde in bewußtlosem Zustande in die nur einige Schritte entfernt gewesene Batizfaly'sche Heilanstalt gebracht. Später wurde FML. Baron Piret und der Kutscher des Obersten ungsähr in der Mitte der kleinen Fahrallee ebenfalls im bestunabhängigen Zustande auf der Erde gefunden.

— (Ein sentimentaler Minister.) Ueber die Weise, wie der verlorene preussische Minister v. d. Heydt mit dem König zu verfahren pflegte, berichtet die „Tribüne“ Folgendes: „Der Verlorbene soll in seine Sprache und seine Haltung gegenüber dem Monarchen stets einen besonderen Ton der Mäßigkeit und des Ergriffenheits gelegt haben, ganz zum Unterschied von anderen Ministern, die mit aller Ehrerbietung, aber doch mehr geschäftlich mit Sr. Majestät verkehrten.

Der König entließ ihn halbtodt mit einem Händedruck.“

Offener Sprechsaal. *) Berichtigung.

In der Nummer 132 der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ ist eine Original-Correspondenz aus Kronstadt vom 6. Juni enthalten, welche eine „objektive Beleuchtung“ des seiner Zeit im „Tageblatt“ erschienenen Berichtes über die am 26. Mai abgehaltene Wählerversammlung geben will.

„Professur Kassel meint, der Rapp'sche Antrag in der Notariats-Debatte sei vollkommen richtig, denn es sei keine Bevorzugung der deutschen vor den übrigen Sprachen, wenn der Notar überall und unter allen Umständen Deutsch können müsse, da der Notar nur Handels- und Verkehrsgeschäfte zu besorgen habe, die deutsche Sprache aber die Handels- und Verkehrssprache sei!“

— (Jules Janin.) Wie wir bereits im gestrigen Blatte gemeldet, ist der berühmte Journalist und Kritiker Jules Janin in Paris durch den Tod von einem langwierigen Leiden erlosch worden.

Der Oberst erlitt bei diesem Sturze eine Gehirnerschütterung und wurde mit einer leichten Kopfwunde in bewußtlosem Zustande in die nur einige Schritte entfernt gewesene Batizfaly'sche Heilanstalt gebracht.

Der Oberst erlitt bei diesem Sturze eine Gehirnerschütterung und wurde mit einer leichten Kopfwunde in bewußtlosem Zustande in die nur einige Schritte entfernt gewesene Batizfaly'sche Heilanstalt gebracht. Später wurde FML. Baron Piret und der Kutscher des Obersten ungsähr in der Mitte der kleinen Fahrallee ebenfalls im bestunabhängigen Zustande auf der Erde gefunden.

Geschäftsbericht.

Der Platz war heute etwas schwach besetzt, die Weizenpreise geben fortwährend zurück, denn auch die Nachfrage nach diesen Körnern ist flau und sehr reservirt, nachdem die Aussichten sehr günstig stehen und ein weiterer Rückgang unabweislich ist, so will sich Niemand mit Vorräthen versehen.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.“ Budapest, 23. Juni. (Unterhaus-Sitzung.) Ministerpräsident Stefan Wittö erucht das Haus, den Bericht über die Civilehe-Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen.

Nach längerer, von Seite der Linken heftig geführter Debatte wird der Antrag, die Civilehe-Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen, bei namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 108 Stimmen angenommen.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Mittwoch den 24. Juni, unter der Direction des Friedrich Dorn: Kreuz und Talund oder: Zeitgeist und altes Vorurtheil.

Hotel Neuhirrer. A. Sehr und A. Tauff, Reisende aus Wien; S. Börner, Reisender aus Karlsburg; S. Seibt, Reisender aus Bodenbach.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes: Metalliques 69.40, Ungar. Grundentlastungsobli. 75.00, etc.

* Graf Esterházy Kálmán hat im Jahre 1848 in der Schlacht bei Hermannstadt seinen rechten Arm verloren.

Erledigungen.

3. 3399/Pol. 1874. 3-3

Concurs-Kundmachung.

Zur Besetzung der in Schäßburg in Erledigung gekommenen Spitals-Arztstelle, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 500 fl. B. W. verbunden ist, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Befähigte Bewerber haben ihre documentirten Gesuche bis zum 15. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, bei diesem Magistrat einzureichen.

Schäßburg, am 18. Juni 1874.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

3. 1345 St. A. 1874. 1-3

Concurs-Ausschreibung.

Zur provisorischen Besetzung der hieramts in Erledigung gekommenen Stuhls-Wundarztstelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. B. W. (zahlbar mit 300 fl. aus der Staatsdotacion und mit 100 fl. aus der Leichterer Stuhlklasse) wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre, mit den Nachweisen ihrer Befähigung instruirten Gesuche bis längstens 12. Juli l. J. bei dem gefertigten Stuhls-Amt zu überreichen.

Leichter, am 19. Juni 1874.

Das Stuhls-Amt.

Kundmachungen.

M. 3. 4351/1874. 2-3

Kundmachung.

Im Sinne des §. 27 des XXVI. Gesetzartikels vom Jahre 1868 wird hiemit bekannt gegeben, daß das vom k. ung. Steueramte zu Hermannstadt geprüfte und richtig gestellte Verzeichniß sämtlicher einkommensteuerpflichtigen Parteien der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1874 zu Herbermanns Einsicht in der Kanzlei des städtischen Steuer-Excoتراتes vom 25. Juni bis 2. Juli d. J. aufliegt.

Hermannstadt, am 21. Juni 1874.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Jagd!

Für Ausübung der Jagd auf Hahnbacher Harttergebiet werden ab der Zeit vom 1. Juli 1874 bis Ende Juni 1875 Jagdarten gegen Erlag von 1 fl. B. W. ausgegeben.

2-3

Das Ortsamt.

Aemtlche Verantbarungen.

Visitationen.

Am 1. Juli d. J. Eszereimwaren, In- und Ausländer Weine etc. aus der Concursmasse des Karvay Gyula in Klausenburg.
Am 3. Juli d. J. Liegenhaften des Belan Nyfiser in Ghalakuta (Gerichtshof in Deba).

Haus-Verkauf.

Das Haus No. 13, Wiefengasse, ist zu verkaufen.

Näheres im Hause selbst.

2-3

Circular.

P. T. Um Euer Wohlgeheren die Gelegenheit zu geben, Ihren Bedarf bei einer ersten Bezugsquelle zu decken, berechnen wir nachstehend billig gestellten Preis-Courant unserer Wiener Fabriks-Niederlage, garantirt für echte Waare und sichern die selbste Bedienung zu.

Die Kattun- und Tüchel-Druck-Fabriks-Niederlage.

Wien, Stadt, Ruprechtplatz 3.

Preis-Courant:

- a 20 fr. per Elle eigenes Erzeugniß in Partien, Sendungen, Schiffen und Haussteinwand 2. Qualität.
- a 25 fr. per Elle Cosmanofer Erzeugniß, Portulane, Grotten, Battische, Gemdshoffe, Schiffen, Atlas-Gravil 1. Qualität.
- a 30 fr. per Elle Cosmanofer Erzeugniß, Portulane, Grotten, Battische, glattefarbige und gemusterte Brillantine, Senden-Gravil, Damast-Gravil, Hochprima-Qualität.
- a 35 fr. per Elle franz. Erzeugniß, Portulane, Grotten, Brillantines, Mousetine und Satonnes in Hochprima-Qualität.
- a 40 fr. per Elle Cosmanofer Leder für Damen- und Kinder-Anzüge, franz. Woll-Atlas in allen Farben.
- a 45 bis 50 fr. per Elle franz. Plaque in allen Farben, breit und Hochprima-Qualität.
- a 80 fr. ein farbige Kaffeetuch, groß, in allen Farben.
- a 85 fr. ein Dugend Kinder-Battisttüchel mit farbigen Ranten.
- a 90 fr. ein Dugend Mädchen-Battisttüchel mit farbigen Ranten; dieselben gefäumt fl. 1.
- a fl. 1.15 ein Dugend Damen-Battisttüchel mit farbigen Ranten, dieselben gefäumt fl. 1.30 per Dugend.
- a fl. 1.60 ein Dugend Jaconet-Damentüchel mit farbigen Ranten.
- a fl. 2.50 ein Dugend Woll-Damentüchel, entweder mit farbigen Ranten oder glattweiß, die letzteren gefäumt; beide Gattungen Hochprima-Qualität fl. 2 bis fl. 5 ein Dugend Nürnberger Feinwäsch, dieselben in Hochprima-Qualität fl. 5-6 je nach weiß, als mit farbigen Bändern.
- a fl. 3 ein Dugend Herren-Taschentüchel mit farbigen Ranten in Hochprima-Qualität; dieselben in 2. Qualität fl. 2.50.
- fl. 3 ein Stück Leintuch, 3 Ellen lang, 2 Ellen breit, garantirt für Weisselein.
- fl. 3 ein Stück Damenleib, franz. Mousetin oder Binde in weiß, enthält 12 Ellen, breit.
- fl. 4 ein Leinen-Damast-Taschentuch für 6 Personen, sowohl weiß als farbige.
- fl. 7 ein Leinen-Damast-Taschentuch für 12 Personen, sowohl weiß als farbige.
- fl. 7 ein Stück gewaschene Creas-Leinwand mit 80 Ellen.
- fl. 8 ein Stück gewaschene Creas-Leinwand mit 80 Ellen, fl. 10 eine Garnitur Creas-Betten, enthaltend 2 Betten und 1 Tischdecke, in jeder beliebigen Farbe.

N. hinter Preis-Courant wird nur selten veröffentlicht und bitten wir, denselben für einen etwaigen Bedarf anzufordern. Muster und Preis-Courant auf Verlangen franco. Besendung mit Nachnahme. Wir bitten um genaue Beachtung der Adresse: Nur Ruprechtplatz No. 3, hinter der Ruprechtkirche, vis-a-vis dem Eingange zur Sacristei.

Stellensuchende

aller Branchen werden placirt. — Bureau „Germania“, Breslau, Reuschstraße 52.

J. Bergl, Manufacturwaarenhaus, Wien, Mariahilferstrasse 77.

Einzig Quelle für nur echte und solide Waare.

Bu 27 fr.

Verkauf von modernen Kleiderstoffen, Barège, Lüster, Grenadin, echtfarbige Percalle, türkische Percalle zu Schlaraffen, Battist, Jaconat, weiß und farbige Brillantine, — feiner Leinwand, Tischzeug, Bettzeug, weiß und farbige Gradl, weiß Leinentüchel, Battist, Clair, Netz, Mousselin- und Zitz-Vorhänge, Teppiche, Seidenschärpen, Handschuhe und noch viele Artikel.

Dafelst sind auch zu höheren, jedoch gleichmäßig billigen Preisen: Mohair, Lüster, Ripse, Barège, Gazé in allen Farben, Piquet, Casimir schwarz und farbig, modernste Kleiderstoffe und sonstige Artikel zu haben.

Aufträge werden prompt per Nachnahme ausgeführt und Muster auf Verlangen franco eingesendet. 3-5

Hermannstädter Marktpreis

(in Österreich. Währung) am 23. Juni 1874.

Namen der Verkaufs-Artikel	Besten fl. fr.	Mittlerer fl. fr.	Weniger fl. fr.
Weizen n.-öferr. Mezen	7 20	6 87	6 53
Halbfrucht	5 87	5 60	5 33
Korn	4 80	4 67	4 53
Gerste	2 20	2 7	1 93
Hafer	4	—	—
Kukuruz	2 13	—	—
Erbsen	—	24	—
Linjen	—	24	—
Bohnen	—	18	—
Hirse	—	20	—
Heu, gebundenes	1 5	—	—
ungebundenes	1	—	—
Stroh, Lager	—	80	—
Streu	—	70	—
Die n.-ö. Klaster hartes Holz	10	—	—
weiches	8	—	—
Nied.-öferr. Pfund Rindfleisch	—	22	20
„ „ Kerzen, gep.	—	34	—

Ersteit außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in d. Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postversendung: Im Ausland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6. Im Inland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigentümer Th. Steinhäussen.

Illust.-Abonnements-Büro bei Herrn J. F. Leonh.

Nr. 146.

Pränun

Da mit Ende die fädter Zeitung vereinigt Semester schließt, so erweiteren Theilnahme bis auch ferner die wichtige 2 Tage früher als die bringen, und auch alle werden. Die Abonnements-Bedingung für das dritte Viertel „ „ zweite Semest „ „ „ „ „ zwei Monate. für das dritte Viertel „ „ zweite Semest „ „ „ „ „ Juli der „German

„Puritas“

Haarverjüngungs-Milch.

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählig und zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wiederzugeben, welche sie ursprünglich besaßen!

„Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Haaren schlafen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn

„PURITAS“

Der Gebrauch

ist der einfachste von der Welt. Man schüttet von der Milch auf die Hand, reibt die Haare so lange damit ein, bis sie alle gehörig durchfeuchtet sind und wiederholt das alle Tage einmal. Das ist Alles. Hat das Haar seine ursprüngliche Naturfarbe wieder erlangt, was gewöhnlich nach zehn bis zwölf Tagen der Fall ist, so genügt für dessen fernere Conservirung eine wöchentliche zweimalige Anwendung der Milch und können so Schuur-, Waden- und Vorkbart, wie das längste und äppigste Frauenhaar ebenfalls verjüngt werden.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verwendungen 20 kr. für Speisen) und ist gegen Postnachnahme zu beziehen durch **Otto Franz & Comp. in Wien, Mariahilferstraße No. 38.**

Haupt-Niederlagen:

Wien: Josef Weiss, Apotheker, Stadt, unter den Tuchlauben.
Pest: Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse No. 7.
Prag: Josef Fürst, Apotheker, Schillinggasse.
Brünn: A. W. Waslask, Apotheker, „Zum römischen Kaiser“.

„Berliner Tageblatt“

humoristisch-satirischem Wochenblatt
„ULK“
illustrirt von H. Scherenberg.
nebst der Feuilleton-Beilage
„Sonntagsblatt“
mit Beiträgen erster Schriftsteller

beginnen mit dem 1. Juli ein neues Quartals-Abonnement. Das rasche Aufblühen unseres Tageblatts, das nunmehr nächst der „Eölnischen Zeitung“ die am meisten gelesene Zeitung Deutschlands geworden ist, liefert hinreichend den Beweis, daß dessen Leistungen die Ansprüche des Publicums auf eine wohlgeleitete und darum interessantere Zeitungsgeschichte befriedigen, doch werden Redaction, wie Verleger, durch den Erfolg ermuntert, nicht nachlassen, das „Berliner Tageblatt“ nach allen Richtungen hin immer mehr zu vervollkommen.

Der „ULK“ hat durch seinen frischen und ungekünstelten Humor, durch die brillante Schlagfertigkeit seines Witzes und durch die meisterhaften Scherensberg'schen Illustrationen nicht minder eine große Popularität sich zu erwerben gewußt. Im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt mit Anfang Juli die neueste Novelle des allgemein beliebten Schriftstellers

Ferdinand Pflug, betitelt: „Der Schatten von Queretaro“.

Ueberhaupt wird diesem Unterhaltungsbeile des Blattes nach wie vor die größte Sorgfalt gewidmet und nur der gediegene und werthvollste Lesestoff ausgewählt werden.

Die Reichhaltigkeit, durch welche sich das „Berliner Tageblatt“ bisher besonders ausgezeichnet, wird noch weiter ausgedehnt werden und danach umfassen:

- a) Politischer Theil. Berliner Stadtverordneten-Versammlung (im stenographischen Auszuge).
- b) Localer Theil. Communes, Local-Nachrichten, Gerichtszeitung, Vereins-Nachrichten.
- c) Handels-Zeitung. Börsen- und Handels-Notizen, Handels-, Markt- und Börsenberichte, Ziehungslisten der wichtigsten Loosseffecten, Viehmarkt, Completer Courszettel.
- d) Vermischtes. Probing-Original-Correspondenzen, Theater, Kunst und Wissenschaft, Hauswirtschaft, Ernennungen, Concurs-Nachrichten, Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Zahlreiche Annoncen aus allen Gebieten des öffentlichen Verkehrs.

pro Quartal nur 1³/₄ Thlr. incl. Post-Provision (für alle drei Blätter zusammen).

Mit der raschen Zunahme des Leserkreises hat der Umfang des Inseratentheils gleichen Schritt gehalten und bietet derselbe ein reiches Feld des sich in öffentlichen Anzeigen abspielenden Geschäfts- und Verkehrslebens, insbesondere enthält der Annoncentheil des „Berliner Tageblatt“ eine große Anzahl Vermietungen, Stellenvacanzen und Gesuche, Immobilien-Verkäufe und Verpachtungen etc. Er beschränkt sowohl im Angebot wie in der Nachfrage das Verhältniß des Publicums. Der Inserationspreis von 4 Sgr. pr. Zeile (Arbeitsmarkt 3 Sgr.) ist im Verhältniß zu der großen Verbreitung, wie solche keine zweite Berliner Zeitung besitzt, ein sehr billiger zu nennen.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“
Jerusalemstraße 48.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

1. Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Heberreizung, Samenflüsse, besonders die
2. Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3. Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).
4. Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher resultirende Unfruchtbarkeit.
5. Hautausschläge.
6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Wohnt: PEST (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Die Affaire „Ruh...“
leithanien nicht wenig...
plötzliche Entlassung des...
Sitzungen von dem gen...
Vertrauensverhältnissen...
lichen und unmöglichen...
Der von einer Se...
politisch unbedeutend und...
gemacht; eine authentisch...
aber auch noch rückständig...
folgenden Ereignisse das...
— denn eine solche war...
Wir, die von dem...
denen die Intriguen un...
Personen ein mit sieben...
vermieden auf dies bedeut...
Combinations daran zu...
Wenn wir heute da...
menhange mit der Antwo...
schlagige Interpellation...
Der Pathe des 18...
zu jener Zeit, wo er das...
„Ben...“
Wie...
Was...
Sich...
Doch...
Da...
Wie...
Ch...
D...
Die...
Auch...
Bis...
Zu...
Gesalt